

Unterstützung für Familien mit dem Baukastenprinzip

Die Psychiatrische Hilfgemeinschaft Duisburg kooperiert seit vielen Jahren erfolgreich mit der Jugendhilfe, um Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil ganz individuell zu unterstützen. **Von Birgit Richterich und Jana Hanitzsch**

► Durchschnittlich haben psychisch erkrankte Menschen genauso häufig Kinder wie gesunde Menschen. Wir wissen, dass etwa drei Millionen Kinder im Verlaufe eines Jahres die psychische Störung eines Elternteils und ca. 175.000 Kinder einem psychiatrisch bedingten stationären Krankenhausaufenthalt eines Elternteils erleben. Sowohl die Kinder als auch die gesamte Familie sind hierdurch mit besonderen Belastungen und Beeinträchtigungen konfrontiert und das Risiko der Kinder, selbst psychisch zu erkranken, ist wesentlich erhöht. Gleichzeitig wissen wir, dass es gelingen kann, die Belastungen und Benachteiligungen zu reduzieren und somit auch das Krankheitsrisiko für die Kinder zu senken, wenn es gelingt, frühzeitig – und nicht erst bei drohender Fremdunterbringung der Kinder – Hilfen in Anspruch zu nehmen. Erweitern wir den Fokus des psychisch erkrankten Elternteils und der betroffenen Kinder auf das System der Familie, dann wird schnell deutlich, dass wir es hier in der Regel mit Familien mit sehr komplexem Hilfebedarf zu tun haben.

Ein Fallbeispiel: Frau K. ist 38 Jahre und beschreibt in den ersten zwei Gesprächen folgende Problemlagen:

Nach einem weiteren Gespräch mit der Familie stellen sich die Anliegen und der Hilfebedarf von Frau K. wie folgt dar:

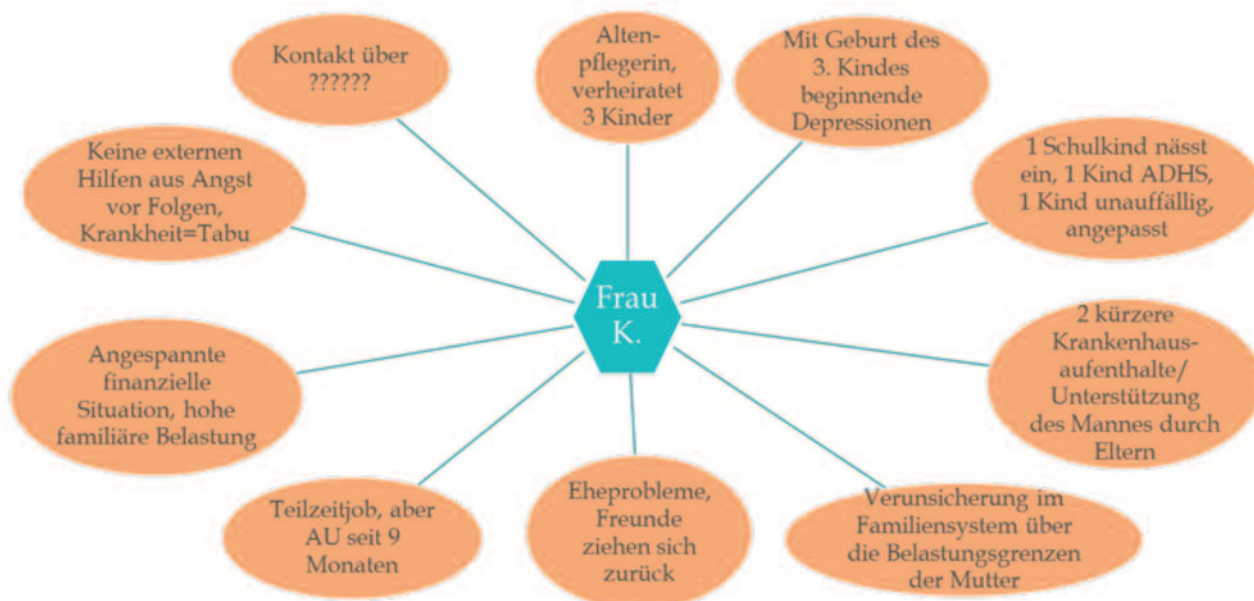
- Weiterhin eine gute Mutter sein zu können;
- externe Hilfen aufgrund der Depression nutzen zu können (ohne Angst vor Konsequenzen);
- Entlastung im Haushalt und bei der Kinderbetreuung zu haben;
- über das Tabu der Erkrankung in der Familie sprechen zu können;
- soziale Kontakte wieder mehr wahrnehmen zu können;
- Unsicherheiten im Umgang mit der Erkrankung in der Familie abzubauen;
- (wieder neuen) Raum für die Paarbeziehung zu finden;
- zu wissen, dass es den Kindern gut geht, bzw. zu wissen: Welche Hilfen die Kinder benötigen, dass es ihnen gut gehen kann.

Der Bedarf der beteiligten Kinder ist:

- Mit Gleichaltrigen spielen und Kind sein zu können;
- keine Angst um Mama haben zu müssen;
- sich geborgen zu fühlen, jemanden zu haben, der sich um sie sorgt, wenn Mama oder Papa es nicht kann;

- eigene Bedürfnisse und Wünsche wahrnehmen zu dürfen;
- Informationen über die Krankheit zu haben und sich nicht schuldig an der Krankheit zu fühlen.

Insgesamt wünscht sich die Familie wieder bessere Zeiten und eine positive, hoffnungsvolle Lebensperspektive. Im Prinzip wäre nun alles ganz einfach. Jedem halbwegs erfahrenen Mitarbeitenden der Gemeindepsychiatrie würden unterschiedliche Konstellationen einfallen, diesen Bedarfen gerecht zu werden. Wir haben in vielen Regionen ein ausdifferenziertes System individueller Hilfen und auch der gesetzlich definierte Auftrag und Anspruch auf Hilfen zur Erziehung der Kinder- und Jugendhilfe greift in diesem Fall. Doch die Gestaltung von Hilfen für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil und komplexem Hilfebedarf ist schwierig. Die Psychiatrische Hilfgemeinschaft Duisburg gGmbH hat als Träger gemeindepsychiatrischer Angebote 35 Jahre Erfahrungen und ist nunmehr auch seit 15 Jahren in der Jugendhilfe tätig. Aus dieser Erfahrung lassen sich drei Knackpunkte beschreiben:



Niedrigschwellige Zugänge

Oft fehlen angemessene, niedrigschwellige Zugänge zu möglichen Hilfen. Stigmatisierungen aufgrund psychischer Erkrankungen treffen Familien besonders – und nicht selten wird damit auch die Erziehungsfähigkeit infrage gestellt. Die Erkrankung wird zu einem familiären Tabu. Es bestehen Ängste, Hilfen anzunehmen, aus Angst vor potenziellen Konsequenzen wie z.B. eine Fremdunterbringung der Kinder. Notwendig ist es hier, Zugänge zu Hilfen zu finden, die niedrigschwellig im doppelten Sinn sind. Sowohl eine eindeutige Zuordnung zur Psychiatrie als auch zur Jugendhilfe steigert die Vorbehalte.

Mit »KiPe – Kinder psychisch kranker Eltern«, zunächst ein Modellprojekt, mittlerweile durch das Jugendamt mitfinanziert, können wir niedrigschwellige Beratungen für Familien anbieten. Neben einer offenen Sprechstunde können auch Erstkontakte im Lebensraum von Familien, z.B. Kindergarten, Schule, Jugendzentrum etc. oder auch zu Hause stattfinden. Unverzichtbar ist hier eine intensive Netzwerkarbeit, um im Lebensraum von Familien bekannt zu sein. So kann z.B. die Erzieherin im Kindergarten, der auffällt, dass eins ihrer Kinder öfter ohne Frühstück kommt, zu spät gebracht wird und von Mama erzählt, dass sie oft schläft oder weint, einen Erstkontakt im Kindergarten herstellen.

So gelingt es, frühzeitig zu einem Zeitpunkt und verbindlich Kontakt mit erfahrenen Fachkräften aufzunehmen, was die Bereitschaft, weitere Hilfen anzunehmen, fördert. Auch Kliniksprechstunden während des Krankenhausaufenthalts sind gute Möglichkeiten eines ersten Zugangs, da in der akuten Krise die Vorbehalte gering sind. Kliniksprechstunden werden in Duisburg im Rahmen eines Netzwerks für Kinder psychisch kranker Eltern angeboten – finanziert durch Spenden, durchgeführt von einer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin.

Netzwerke

Der komplexe Hilfebedarf von Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil erfordert verlässliche Netzwerke unter Beteiligung der Jugendhilfe und der Psychiatrie. Während die Jugendhilfe den Auftrag der Sicherung des Kindeswohls hat – und diesem im Extremfall auch gegen den Willen der Eltern vertreten muss –, sorgt die Gemeindepsychiatrie für gesellschaftliche Teilhabe psychisch erkrankter Menschen,

wozu letztendlich auch das Recht auf Partnerschaft und Elternschaft gehört.

Will man die Sicherung des Kindeswohls nicht vernachlässigen, dann gelingt der Blick auf die Familie nur in engem Zusammenwirken der unterschiedlichen Logiken und Aufträge der beiden Hilfesysteme Jugendhilfe und Gemeindepsychiatrie. Ressentiments der Eltern, wie die Angst vor Fremdunterbringung der Kinder oder der eigenen Psychiatisierung, finden sich auch in den Köpfen der Helfer. Verfahrensweisen und Vorgaben beider Systeme verfolgen teilweise diametrale Interessen. Nur in einem gelingenden Austausch, in dem Wissen um potenzielle Interessenkonflikte und die gegenseitige Kenntnis vorhandener Hilfen und deren Zugänge kann dem komplexen Hilfebedarf von Familien gerecht werden.

In Duisburg wurde im Rahmen der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft 2005 ein Netzwerk aufgebaut, in dem zunächst Handlungsempfehlungen entwickelt wurden, die dann sukzessive in bestehenden Strukturen aufgebaut wurden (www.psag-netzwerk.de).

Entscheidende Faktoren zum Gelingen dieses Netzwerks waren hier:

- ▶ Eine gleichberechtigte Beteiligung der Kinder- und Jugendhilfe und der Psychiatrie;
- ▶ Kooperation mit entscheidungsbefugten Teilnehmern;
- ▶ dem gemeinsam definierten Ziel, die Versorgung von Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil zu verbessern und hierfür bestehende Strukturen zu nutzen;
- ▶ das Wissen der Berechtigung der unterschiedlichen systemimmanenten Logiken.

Dieses Netzwerk ist nach wie vor ein entscheidendes Gremium, um die Kooperation verbindlich zu sichern und Angebote weiter (neu) zu entwickeln. Das Gesundheitsamt der Stadt Duisburg übernimmt die Koordination des Netzwerks und die kontinuierliche Aktualisierung der Website.

Aufbau eigener Angebote

Mit langjährigen Erfahrungen in der Vernetzung gemeindepsychiatrischer Arbeit, langjährigen Erfahrungen im Gestalten passgenauer individueller Hilfen ist die Gemeindepsychiatrie geradezu prädestiniert, ihre Angebote auf Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil ausweiten zu können.

Dies ist nicht immer unproblematisch, aber sinnvoll und bereichernd. Letztendlich wäre es fachlich nicht angemessen, bei einem psychisch erkrankten Elternteil lediglich den psychisch kranken Menschen im

Fokus zu sehen. Vielmehr muss die gesamte Familie mit all ihren – phasenweise evtl. in Teilen divergierenden – Hilfebedarfen und ebenso den gesundheitsfördernden Faktoren betrachtet werden.

Auch können unterschiedliche leistungsrechtliche Übergänge bedarfsgerecht und fließend gestaltet werden.

Die Psychiatrische Hilfgemeinschaft Duisburg hat ihre Angebote, orientiert an den Bedarfen der Familien, laufend ausgebaut. Komplexe Hilfen können heute neben den gängigen gemeindepsychiatrischen Angeboten durch unterschiedliche Bausteine des SGB VIII ergänzt werden. Dies sind z.B. sozialpädagogische Familienhilfe, flexible Hilfen, Erziehungsbeistandschaft, intensivierete sozialpädagogische Einzelbetreuung, begleiteter Umgang bis hin zur aufsuchenden Familientherapie, diese ggf. mit Bausteinen der Eingliederungshilfe ergänzend. Hierbei bieten wir sowohl komplexe Hilfen im eigenen Haus als auch in Kooperation mit anderen Trägern an, bzw. nutzen auch Angebote anderer Träger, um individuelle Lösungen für die Familie finden zu können.

Besondere Beachtung gilt hier dem Wissen um die Dynamik, die durch die unterschiedlichen Aufträge und Bedarfe insbesondere in Krisensituationen entstehen kann. Bewährt hat sich hier Netzwerkarbeit innerhalb eines Teams, der Einsatz unterschiedlicher Mitarbeiter mit unterschiedlichen Aufträgen (Sorge um das Kind und Sorge um die Eltern) und einem definierten Ort, an dem diese Interessenkonflikte nicht interpersonell durch einen Mitarbeiter, sondern in unterschiedlichen Rollen und der Akzeptanz der unterschiedlichen systemimmanenten Logiken thematisiert werden können.

Ähnlich wie in üblicher gemeindepsychiatrischer Arbeit sind Krisenpläne, die vorab mit dem gesamten Familiensystem und zur Sicherung aller Familienmitglieder erarbeitet werden, hier eine wesentliche Bereicherung. Wenn wir diese Punkte berücksichtigen, dann können wir dafür sorgen, dass wir dem komplexen Unterstützungsbedarf von Elternteilen wie Frau K. gerecht werden und gleichzeitig auch ihren Kindern ein stabiles und förderliches Umfeld bieten können. ◀

Birgit Richterich ist Geschäftsführerin der PHG Duisburg. Kontakt: birgit.richterich@phg-du.de

Jana Hanitzsch ist Leiterin des Bereichs Kinder- und Jugendhilfe bei der PHG Duisburg. Kontakt: jana.hanitzsch@phg-du.de